



400 Jahre altes Bild eines Behinderten (Ausschnitt). Foto: KHM

Ein Fürst mit Behinderung

Das Bildnis eines behinderten Mannes aus der Sammlung von Ferdinand II. steht im Zentrum einer ganz besonderen Ambraser Ausstellung.

Von E. SCHLOCKER

INNSBRUCK. Zu sehen ist die Schau im ältesten Teil des Hochschlosses, der sich zu vier sehr schönen Ausstellungsräumen gemauert hat. In ihnen wird der Wandel der Bildkultur der Behinderung vom 16. Jahrhundert bis heute zelebriert.

Ein unbekannter Meister hat im späten 16. Jahrhundert einen Behinderten wie einen Fürsten dargestellt. Für Volker Schönwiese, Initiator des Forschungs- und Ausstellungsprojekts, ist das Bild in seiner Trennung zwischen beschädig-

tem Körper und wachem Geist ein „wichtiges Dokument des Selbstbewusstseins Behinderter“.

Diesem rätselhaften, mehr als 400 Jahre alten Bild stehen aktuelle Arbeiten in verschiedenster Weise behinderter oder auch nicht behinderter Künstler gegenüber. Martin Bruchs „Bruchlandungen“ sind genauso dabei wie abstrakte Zeichnungen von Georg Urban, zum Hinschauen zwingende Puppen von Karin Flatz oder ein sensibles Video von Monika K. Zanolin.

Die Schau ist auch für Rollstuhlfahrer erreichbar. Im Unterschloss wird diesen Winter ein Lift eingebaut, für das Hochschloss ist ein behindertengerechter Zugang Zukunftsmusik.

Schloss Ambras, Innsbruck; bis 31. Juni, täglich 10 bis 17 Uhr